

tern die Reise zur Messe als dringende Notwendigkeit durch Inserate, Werbeschreiben usw. hingestellt und der Aufenthalt in Leipzig so 'schmackhaft' wie möglich gemacht wird. Sie muß die Leiter der dortigen Bühnen, Lichtspielhäuser, Galerien, Kabarett's usw. zu Uraufführungen, Gesamtausstellungen und anderen interessanten und besonderen Darbietungen veranlassen. Mit bekannten Autoren müßten Verträge für Veseabende abgeschlossen werden. Die Preise dürften die durchschnittlichen keinesfalls überschreiten. So würde mancher wieder Freude an einer Reise nach Leipzig finden, selbst wenn er zunächst keine Absicht hat, wegen größerer Einkäufe dorthin zu fahren.

Obgleich es sich das Börsenblatt in den letzten Jahren stets hat angelegen sein lassen, Stimmung für die Leipziger Messe zu machen und besonders durch rechtzeitige Veröffentlichung eines brauchbaren Messführers zum Besuch der Messen anzuregen suchte, ist das einigen Firmen noch nicht genug. »Es wird eine etwas regere Propaganda für den Besuch der Messe gewünscht« (Dieck & Co. in Stuttgart); — eine richtige »Propaganda von Seiten des Börsenvereins an die Sortimentler, um die Messen zu besuchen, dürfte ihre Wirkung nicht verfehlen« (Walter Seifert, Verlag, Heilbronn); — »Der Wert der Messe für den Verlag könnte wohl in erster Linie dadurch gesteigert werden, daß es durch eine intensive Propaganda gelangt, den Sortimentler der Mittel- und Kleinstädte nach Leipzig zu bringen, damit dieser sich alljährlich wenigstens einmal über den Büchermarkt richtig orientiert. Für die meisten Reisevertreter, namentlich wenn sie Qualitätsliteratur führen, ist es unrentabel, diese Mittel- und Kleinstädte regelmäßig zu besuchen. Andererseits ist es sicher im kulturellen Interesse zu bedauern, daß gerade diese Städte nur mit der schlechtesten Massentware fast übersättigt werden, wie ja leider auch im Börsenblatt selbst überwiegend Anzeigen solcher Literatur erscheinen (?). Ob nun aber für diese Mittel- und Kleinstadtsortimentler gerade die Frühjahrs- und Herbstmessen, während deren Leipzig ohnedies stark überfüllt ist, die richtigen Gelegenheiten sind, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Notwendig erscheint es, daß das Börsenblatt rechtzeitig und in sich wiederholenden großen Ankündigungen auf die Leipziger und andere Messen hinweist, damit die besuchenden Buchhändler erzogen werden, die Erteilung ihrer Lageraufträge auf die betreffenden Messen zurückzustellen. Andererseits ist es von den Ausstellern immer wieder nötig, ihre Kunden vorher rechtzeitig zum Besuche der Messe einzuladen, wo sie vertreten sind« (Verlag der Schönheit, Dresden); — Otto Quizow, Verlag in Lübeck hält es für sehr nützlich, »daß 3 Wochen lang vor jeder Messe in großen (?) Artikeln im redaktionellen sowie auch im Inseraten-Teil des Börsenblattes darauf hingewiesen wird, welche bedeutenden Vorteile das Sortiment durch Inaugenscheinnahme der Neuerscheinungen, sowie auch der älteren Werke auf der Messe hat. Als Sortimentler (ich bin auch Teilhaber der Firma Richard Quizow) habe ich es stets außerordentlich angenehm empfunden, die gesamte Produktion eines Verlages in die Hand nehmen zu können. Man bekommt außerdem auch stets neue Anregungen, die man im Sortiment nutzbringend verwerten kann«.

Einen sonst nicht geäußerten Vorschlag macht der Eulen-Verlag Akt.-Ges. in Leipzig: »Als ein besonderes Vorkmittel wäre zu empfehlen, daß sich sämtliche Verleger bereit erklären, alle auf den Messen erteilten Aufträge mit einem Ausnahmerabatt zu liefern. Vielleicht ließen sich dadurch die Herren Sortimentler bewegen, nach Leipzig zu kommen; wenn sie einmal hier sind, sehen sie auch Werke, die ihnen sonst nicht zu Gesicht kommen, und kaufen schließlich mehr, als sie im voraus beabsichtigt hatten«. Vielleicht veranlaßt dieser außergewöhnliche Vorschlag diejenigen Firmen, die mit ihrer Beantwortung unserer Fragen noch ausstehen, doch noch zur Feder zu greifen, um besonders auch zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Frühdrucke aus Deutschlands Norden.

Ende Juni dieses Jahres hielt der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins anlässlich des 25jährigen Bestehens der Buchdrucker-Zwangs-Innung in Lübeck dort eine Sitzung ab. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Lübecker Stadtbibliothek besichtigt, wo besonders eine Ausstellung von Werken Lübecker Drucker aus dem 15. Jahrhundert großes Interesse erregte. Herr Bibliothekar Dr. Weber hatte die Führung übernommen. Die Lübecker Stadtbibliothek enthält kostbare Schätze, um die viele andere deutsche Städte und Bibliotheken sie beneiden. Erwähnt seien z. B. folgende hervorragende Lübecker Frühdrucke: Niederdeutsches Psalterium um 1474 und Rudimentum novitiorum 1475, erster datierter Lübecker Druck (beide von Lukas Brandis); Ablassbrief des Johannes de Cardona 1481 (Johann Snell); Revelationes S. Birgittae 1492 (Barth. Chotan); Niederdeutsche Bibel 1494 (Stephan Arndes). Aus dem 16. Jahrhundert waren ausgestellt Lübecker Drucke von Jürgen Nicholff, Johann Balhorn, Ludwig Dieß, Alverus Kröger und Lorenz Albrecht. Von nicht Lübeckischen Druckern lagen vor Gutenbergs Catholicon, der älteste Druck, den die Stadtbibliothek besitzt und der um das Jahr 1460 die Presse verlassen haben dürfte, sowie die mit zahlreichen Holzschnitten von Wohlgemut und Pleydenwurff geschmückte Weltchronik Hartmann Schedels, gedruckt von Anton Koberger in Nürnberg im Jahre 1493.

Der Buchdrucker-Gehilfenverein in Lübeck konnte vor kurzem auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß erschien eine Festschrift: »75 Jahre Buchdrucker-Verein in Lübeck. Aus der Geschichte der Lübecker Buchdrucker-Kunst. Aus der Geschichte der Lübecker Gehilfenorganisation«. Die Innung dortselbst hatte gleichfalls eine Festschrift herausgegeben, betitelt: »Lübeck's Buchdruck-Geschichte. Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Lübecker Buchdrucker-Innung im Jahre 1924«. Durch die Herausgabe dieser beiden Festschriften ist das Interesse erneut wachgerufen worden, daß die Anfänge des Buchdrucks im Norden mit Recht beanspruchen können. Unbestreitbar waren die Lübecker Buchdrucker als Pioniere tätig, um die schwarze Kunst im Norden Europas einzuführen und — wie die Überlieferung sagt — auch den Osten mit der genialen Erfindung Gutenbergs bekanntzumachen.

Kürzlich fand nun in Lübeck ein Ausländerkursus der Nordischen Gesellschaft statt, und bei dieser Gelegenheit hielt der Direktor der Lübecker Stadtbibliothek, Herr Dr. W. Pieth, wie aus einem ausführlichen Bericht des »Lübecker Volksboten« zu ersehen ist, einen lehrreichen und bemerkenswerten Vortrag über das Thema: »Aus der ersten Zeit der Buchdrucker-Kunst«. Nach einer Einleitung, die sich auf die vorhin genannten Jubiläen und Festschriften bezog, betonte Direktor Dr. Pieth, daß die wiederholt in den letzten Jahren veranstalteten Ausstellungen und Führungen, ausgehend von den ältesten Zeugen des Buchdrucks, einen Einblick in die Entwicklung der Anfänge der schwarzen Kunst bieten. Nicht nur auf den Buchgewerbetler, sondern auch auf weiteste Kreise der Laienwelt, die an kulturellen Dingen Interesse hätten, übe eine solche Darbietung einen starken Reiz aus, sie trage wie kaum eine andere Ausstellung dazu bei, Verständnis für die Kulturentwicklung schlechthin zu wecken und zu fördern.

Der Vortragende warf nun die Frage auf: Welche Bedeutung hat der Lübecker Buchdruck für andere Länder Europas gehabt? Zunächst gab der Redner eine Einführung in die Druckgeschichte, und zwar auf Grund der neuesten Ermittlung der Forschung, und führte dann aus: »Lübeck spielte schon in der frühesten Drucker-Geschichte eine bedeutende Rolle. Gutenbergs geniale Erfindung der Buchdrucker-Kunst erreichte bereits im Jahre 1475 im Osten Breslau und im Norden Lübeck; ein Jahr später finden wir sie auch in Rostock, 11 Jahre später eroberte sie Schleswig und 24 Jahre später (1499) Danzig. Buchdrucker Lübeck's waren die Vermittler der Buchdrucker-Kunst für die nordischen Länder. Als vor zwei Jahren unsere Lübecker Bibliothek auf ihr 300jähriges öffentliches Wirken zurückblickte, übersandte uns der uns befreundete schwedische Reichsbibliothekar und Direktor der schwedischen Nationalbibliothek Dr. Collin eine Festadresse, die auf diese alten kulturellen Beziehungen dankbar hinweist. In die nordischen Länder kam der Buchdruck über Lübeck im Jahre 1482. Von den fünf Buchdruckern, die bereits im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts in Lübeck ihre Drucker-Geschäfte betrieben, war Johann Snell der erste dieser Pioniere der schwarzen Kunst für die nordischen Länder. Seine Lübecker Drucke sind noch ohne seine Drucker-Unterschrift; erst durch Typenvergleichung unter Hinzuziehung seiner nordischen Drucke haben wir zuverlässige Nachrichten über diesen Lübecker Frühdrucker erhalten. Der erste Druck, der seinen Namen trägt, erschien im dänischen Odense.